

H. Wrosch

Das Vermächtnis des Ra

Botschaften aus der Tiefe der Zeit

Ich habe nur festgestellt; die Einordnung dieser Ergebnisse überlasse ich den Fachleuten.

Eine häufig gestellte Frage kann unter einem anderen Blickwinkel und in anderen Dimensionen betrachtet völlig überraschend neue Erkenntnisse bringen.

Unterliegt die Standortwahl von Bauten alter Hochkulturen einem bestimmten Plan? Eine zugegebenermaßen schon häufiger gestellte Frage. Eine zufriedenstellende Antwort konnte bisher nicht geliefert werden.

Bei der Beschäftigung mit dieser Thematik offenbarten sich mir nach und nach erstaunliche Zusammenhänge.

Über den gesamten Erdball verstreut findet man solche Punkte zu dritt auf einem Großkreis wieder. Wenn sich drei oder gar mehr Orte auf demselben Großkreis befinden, ist das eine bemerkenswerte Tatsache. Das Erstaunen wächst, wenn man sich der Tatsache bewusst wird, dass es sich um eine verschwindend geringe Anzahl von Objekten handelt, welche hier mit einbezogen wurden.

Und auch wenn man den Aspekt der möglichen Standorte nur auf den Festlandanteil bezieht, ist die Wahrscheinlichkeit, dass drei Punkte auf einem Großkreis liegen, ziemlich gering; inklusive der Tatsache, dass ich nur Abweichungen unter zwei Bogenminuten als akzeptabel bewertete.

Die Erde war nach gängiger Expertenmeinung in dieser Frühzeit sehr dünn besiedelt. Wieso also diese Aufreihung und Ausrichtung in so exakten Geraden über alle Unwegsamkeiten zu Lande und über Ozeane hinweg?

Nachfolgend nur *einige* von mir ermittelten Großkreise mit auf ihnen liegenden Kultstätten und anderen markanten Punkten.

- | | |
|-------------------|--|
| Stonehenge | - Mount Everest
- Uluru |
| Cheops-Pyramide | - Chephren - Pyramide
- Heliopolis
- Baalbek |
| Cheops - Pyramide | - Menkaure-Pyramide
- Göbekli Tepe |



Abb. 1

- | | | | |
|----------|---|-----------|---------------------|
| Uluru | - Göbikle Tepe
- Troja | Uluru | - Chichen Itza
X |
| Ur | - Babylon
- Göbekli Tepe | Jerusalem | - Ur
X |
| Uluru | - Sant.de Compostela
- Mergath (uralte Kulturstätte im Indusdelta) | Troja | - Teotihuacan
X |
| Gavrinis | - Mykene
- Teotihuacan | Mergath | - Baalbek
X |
- (X = Punkt A)

Schon diese Daten sind ungewöhnlich.

Bei weiteren Versuchen bemerkte ich, dass sich andere Großkreise, denen kein dritter Punkt zugeordnet werden konnte, alle über einem eingegrenzten Gebiet hinzogen. Gab es dort womöglich einen gemeinsamen Schnittpunkt, und somit den dritten gesuchten Punkt? Es gibt ihn tatsächlich.

- | | |
|------------|-------------------------------|
| Stonehenge | - Santiago de Compostela
X |
|------------|-------------------------------|

Dieser von mir als Punkt A bezeichnete Kreuzungspunkt von Großkreisen sollte der Schlüssel für unglaubliche Messergebnisse werden.

Was hatte ich nun vor mir liegen? Großkreise, auf denen sich auf wundersame Weise markante Punkte alter Hochkulturen wiederfinden lassen. Und einen gemeinsamen Schnittpunkt von mehreren Großkreisen.

Der von mir ermittelte Punkt liegt südlich der Kanarischen Inseln. Im Atlantik. Kein Land. Also auch kein alter Standort einer Hochkultur/Kultstätte. Sollte ich ihn deshalb einfach ignorieren?

Da war ja noch die primäre Frage nach einer räumlichen Beziehung von Standorten untereinander abzuklären. Ich kam auf den Gedanken, aus Cheopspyramide, Stonehenge und diesem zufällig gefundenen „Punkt A“ ein imaginäres Dreieck entstehen zu lassen (Abb. 1, graues Dreieck). Wie stehen die Eckpunkte in ihren Abständen wohl zueinander?

Alle angegebenen Messergebnisse sind Entfernungen auf einem Geoid mit einem mittleren Radius von 6371 km. Ein Geoid ist eine auf mittlere Meereshöhe reduzierte Kugelform der Erde.

Von Stonehenge nach Punkt A berechnete ich 3599 km. Aber auch von der Cheops-Pyramide nach Stonehenge sind es 3599 km. Eigenartiger Zufall, oder?

Die Strecke Cheopspyramide zum Punkt A beträgt hierbei 5090 km. Ein sphärisches Dreieck von recht ungewöhnlicher Ebenmäßigkeit.

Ich ging deshalb bei meinen ersten Überlegungen davon aus, dass die Strecke der Winkelhalbierenden des Winkels bei Stonehenge zur Hälfte der „Hypotenuse“ 2545 km entsprechen müsste. Wie bei einem auf einer Ebene gezeichneten Dreieck.

Das Volumen einer imaginären Pyramide mit einer Seitenlänge der Grundfläche von 5090,626 km und einer von mir vorausgesetzten Höhe von 2545,313 km beträgt rund 21.987 Milliarden km³. Man staune, auch unser Erdenmond hat ein Volumen von rund 21.987 Milliarden km³.

Aber zu früh gewundert. Denn die Strecke der Winkelhalbierenden beträgt 2617,499 km; bedingt durch die Wölbung der Erdkugel. Aber:

2617,499 km: 5.000.000 = 0,5235 m. Diese Zahl kannte ich.

Eine Formel zur Berechnung des Volumens einer Kugel lautet

$V = 1/6 \pi \times d^3$. Dabei ergibt $1/6 \pi \approx 0,5235$. Genauer Wert: 0,523598

Und dann noch einmal diese Zahl 0,5235 m. Die altägyptische Elle. Sie wird in der Literatur in voneinander abweichenden Werten angegeben. Oft mit 0,524 m. Aber nur 0,5235 m ($\approx 0,524$ m) ergibt für mich einen Sinn. Denn mit diesem Wert erhält man z. B. bei der Cheops-Pyramide ganze Zahlenwerte von 280 Ellen für ihre Höhe (bei 146,58 m) und 400 Ellen für die Seitenlängen (bei 230,34 m).

Über die exakten Maße der Cheops-Pyramide ist man sich bis heute anscheinend immer noch nicht ganz einig. Die Zahl π ist in der Cheops-Pyramide nur in einem Annäherungswert enthalten; was zu bestätigen scheint, dass diese Kreiszahl von den Ägyptern nicht als solche erkannt wurde. Diese Tatsache spielt aber in der Beurteilung bei der von mir gemachten „Entdeckungen“ keine Rolle.

Die Frage, ob hier etwa ein Bezug dieser altägyptischen Elle zu Erddaten dargestellt wird, ist trotzdem angebracht. Auch unser heutiges metrisches System hatte ja bekanntlich zuerst als Bezugspunkt die Erdkugel. Man definierte das Urmeter ursprünglich als 10-millionsten Teil des durch Paris verlaufenden Meridianquadranten.

Lassen sich in dem imaginären Dreieck etwa noch weitere Erddaten finden?

Verfolgt man den Großkreis der Strecke Cheops-Pyramide und Stonehenge weiter, trifft dieser nach etwa 3599 km auf die nordamerikanische Küste, durchquert den Kontinent und durchschneidet den nördlichen Wendekreis (23° 27') etwa an der Spitze der Halbinsel Baja Kalifornien nach 12756 km (die Strecke von der Cheopspyramide bis hierher). Das entspricht exakt dem Erddurchmesser!

Und auf diesem Schenkel liegt, sehr präzise ausgerichtet, auch noch Mykene. Auf der Strecke vom Punkt A nach Stonehenge, also dem anderen Schenkel des Dreiecks, liegt Santiago de Compostela (nicht nur ein christlicher Wallfahrtsort, sondern angeblich ein sehr alter, weit in vorchristliche Zeit zurück datierbarer Kultplatz), 2545 km vom Punkt im Atlantik entfernt. Das entspricht der halben Strecke der Hypotenuse dieses imaginären Dreiecks. Compostela wird unter anderem auch mit „Sternenplatz“ übersetzt gedeutet.

Und wie bitte ist das Nachfolgende zu erklären?

Auch von Stonehenge nach Baalbek sind es genau diese 3599 km.

Daraus ergibt sich die Tatsache, dass ein zweites, ähnliches Dreieck aus den Eckpunkten Stonehenge, Baalbek und dem Punkt A gebildet werden kann. Und dieses Dreieck beinhaltet ebenfalls einen erdbezogenen Wert. Diese Hypotenuse (Strecke Punkt A / Baalbek) hat eine Länge von 5558 km.

Der „Umfang“ dieses Dreiecks; 3599 km + 3599 km + 5558 km = 12.756 km. Der Erddurchmesser!

Wenn man den Punkt A, Stonehenge, die Cheops-Pyramide und Baalbek auf eine Ebene projiziert, und entsprechend miteinander verbindet, entsteht eine räumliche Pyramidenansicht (Abb. 1). Mit den Kantenwerten 5090 km, 3 x 3599 km und 653 km (die Basis des 2. Dreiecks mal einfach gedanklich weglassen). Nun ja, eine Pyramidenform lässt sich relativ leicht aus ähnlich gelagerten Positionen darstellen. Aber mit diesen Maßen und aus solchen markanten Punkten bestehend?

Visiert man im 1. Dreieck, bestehend aus Cheops-Pyramide, Stonehenge und dem Punkt A, von Stonehenge aus den Halbierungspunkt der Hypotenuse an, so schneidet diese Linie (Großkreis) den südlichen Wendekreis bei 14° 18' O und 23° 27' S. Der Schnittpunkt liegt vor der Küstenlinie des heutigen Namibias.

Aber nun aufgepasst! Denn von diesem Punkt ausgehend verläuft ein Großkreis über Theben in Richtung Kamtschatka.

Die Steigerung bezüglich dieses Großkreises folgt umgehend. Er stellt nachfolgend eine Art „Skala“ dar.

Ein Großkreis aus Punkt A und Gavrinis schneidet diese Linie. Von diesem Schnittpunkt den Nordpol anvisiert, führt dieser Großkreis ganz exakt zur Sonnenpyramide in Teotihuacan.

Der Großkreis des Dreieckschenkels Punkt A und Stonehenge schneidet auch diese Linie. Von diesem Schnittpunkt nach Heliopolis (nördl. Kairo) sind es 5558 km. Vom Nordpol über diesen Schnittpunkt geht es zum Mount Everest.

Ein Großkreis aus dem Punkt A und Newgrange entstehend, schneidet ebenfalls diese Linie. Vom Punkt 14° 18' O und 23° 27' S ab gemessen ist dieser Schnittpunkt genau 12.756 km entfernt. Der Erddurchmesser.

Ein anderer Großkreis aus Santiago de Compostela und Knossos bestehend, kreuzt auch diese Linie. Von 14° 18' O und 23° 27' S ausgehend 6378 km. Der Erdradius.

Und dann der Kulminationspunkt dieses Geflechts. Ein vom Punkt A über den Nordpol verlaufender Großkreis schneidet dieselbe Linie kurz vor der Halbinsel Kamtschatka. Bis zu diesem

Schnittpunkt sind es vom Punkt A aus gemessen 10.648 km. Unbekannt? Das entspricht der Summe der Hypotenusen der beiden von mir aufgezeigten fiktiven Dreiecke.

$5090 \text{ km} + 5558 \text{ km} = 10.648 \text{ km}!$

Und weiter geht es! Vom Punkt A bis zum östlichsten Punkt Südamerikas sind es 3599 km, und von hier aus wieder zurück zum Ausgangspunkt dem Schnittpunkt des südlichen Wendekreises bei $14^\circ 18' \text{ O}$ und $23^\circ 27' \text{ S}$, man könnte sich fast zu der Aussage „Wie könnte es auch anders sein“ hinreißen lassen, 5558 km. Ach ja, der Großkreis aus $14^\circ 18' \text{ O} / 23^\circ 27' \text{ S}$ und dem östlichsten Punkt Südamerikas führt zum schon erwähnten Schnittpunkt an der Spitze von Baja Kalifornien. So schließt sich der Kreis, pflegt man in so einem Fall wohl zu sagen.

Der Durchmesser der Polarkreise ($66^\circ 33'$) beträgt 5090 km; ihre Entfernung zu den Polen 2618 km. Das sind die genauen Werte des 1. imaginären Dreiecks! Alles, was sich auf die Wendekreise und Polarkreise bezieht, hat allerdings einen „Haken“. Denn diese Kreise „wandern“ aufgrund der sich stetig ändernden Ekliptikschiefe der Erde in einem sich wiederholenden Zyklus von etwa 40.000 Jahren. Die obigen Zusammenhänge so zu erkennen ist deshalb nur in der heutigen Zeit möglich.

Sollte hier späteren Generationen eine exakte Datierungsmöglichkeit an die Hand gegeben werden?

Zuletzt gab es diese Konstellation vor etwa 14.000 Jahren. Nach heutigem Wissensstand gab es in dieser Epoche noch keine Hochkulturen, geschweige denn einen solchen Wissensstand. Man hätte natürlich auch vor 4500 – 5000 Jahren diese Daten auf die heutige Zeit hin berechnen können; die letzte Konstellationsmöglichkeit vor ca. 14.000 Jahren wäre nicht zwangsläufig mit dem Planungsdatum gleichzusetzen. Was aber wenn doch?

Da alle Daten, auf die Wende- und Polarkreise bezogen, ganz exakt in ein und dasselbe Zeitfenster passen, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Planung ausgegangen werden. Wenn ja, wie konnten diese einem genauen Zeitabschnitt zugeordnet werden? Wer steckt dahinter und wie wäre diese Botschaft, so sie eine solche darstellt, zu bewerten?

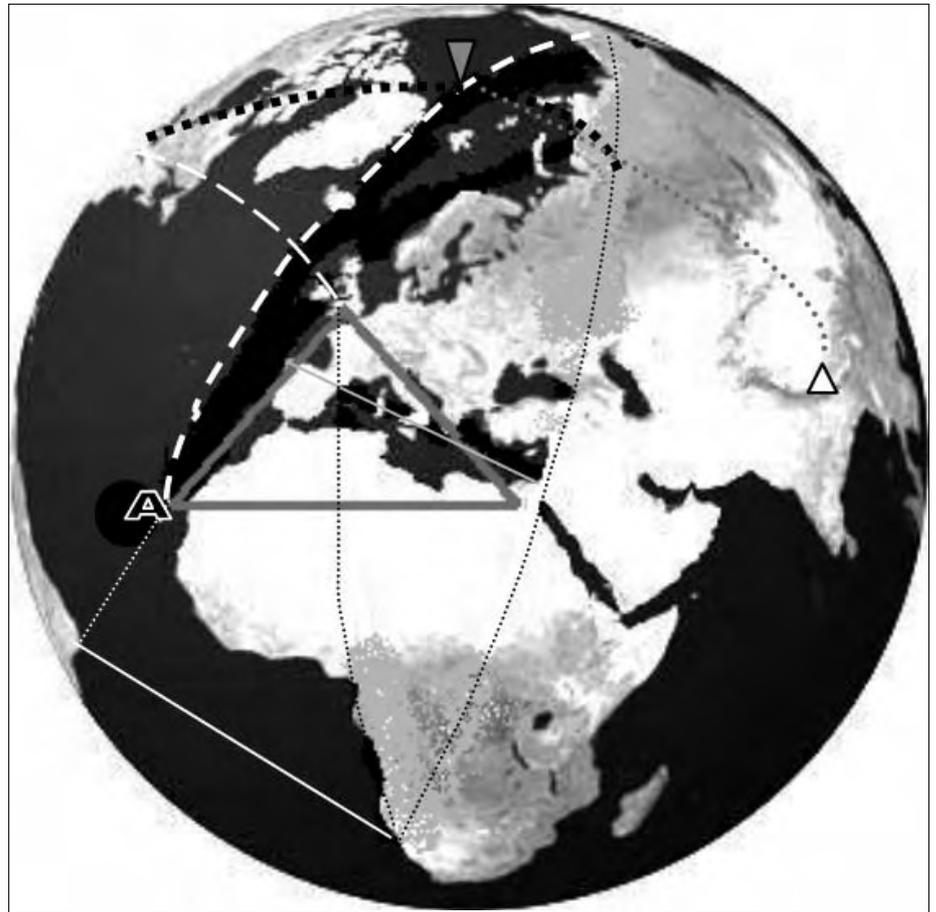


Abb. 2

Alle Linien in Abb. 1 + 2 sind zum visuellen Verständnis der Textdaten gedacht. Sie sind nicht vollständig, und ihr Verlauf entspricht nur in etwa den realen Gegebenheiten.

Ketzerische Anmerkung

Spricht Herodot in seinem 2. Buch der Historien nicht von 341 Statuen, welche die Generationen von Priestern seit 11.340 Jahren darstellen, und diese ihm vor Ort in Theben von der Priesterschaft gezeigt wurden? Plus 2460 Jahre bis in unsere heutige Zeit, und wir wären in dem Bereich von 13.800 Jahren. Davor hätten in Ägypten die Götter gewohnt ... So die Aussagen der Priesterschaft zu Herodot (Erich von Däniken „Die Augen der Sphinx“).

Eine weitere Auswahl diskussionswürdiger Daten:

Die Entfernung Stonehenge / Theben beträgt 4060,474 km. Multipliziert mit π ergibt 12756 km, der Erddurchmesser.

Die Entfernung Cheops-Pyramide / Newgrange beträgt 4007,483 km. Das sind rund 1/10 des Äquatorumfangs der Erde.

Die Entfernung Newgrange / Mergath beträgt 6378 km. Der Erdradius.

Die Entfernung Carnac / Göbekli Tepe beträgt 3599 km.

Legt man über den Großkreis von

Baalbek beginnend über den Punkt A mit 12.756 km den Erddurchmesser, also den „Umfang“ dieses 2. Dreiecks fest (man klappt es praktisch auf), so beträgt die Entfernung von diesem fiktiven Punkt bis nach Stonehenge 9977 km. Davon 3599 km abgezogen verbleiben 6378 km, der Erdradius. Diese 9977 km sind aber auch der Abstand eines Wendekreises zum jeweiligen gegenüberliegenden Polarkreis. Zudem sind es vom Halbungspunkt der „Hypotenuse“ zum gegenüberliegenden Polarkreis 10.798 km. Das entspricht $3 \times 3599 \text{ km}$. Auch liegt auf diesem Großkreis, wie vorab schon angedeutet, Mergath.

Dieser „aufgeklappte“ Großkreis überquert den Atlantik und trifft vom Punkt A aus gesehen nach etwa 4007,500 km auf die Küste Südamerikas. Das sind genau 1/10 des Erdumfangs. Die Breitenkreislänge dieses Küstenschnittpunkts pro Grad beträgt 111,16 km. Diese multipliziert mit dem Faktor 50 (siehe oben, Faktor 5.000.000) ergibt 5558 km! Der Wert der Hypotenuse dieses aufgeklappten Dreiecks.

Und weiter. Von der Mitte, definiert

durch die Linien der Eckpunkte zu den Mitten der jeweils gegenüberliegenden Seiten, des 1. imaginären Dreiecks bis Mykene, sind es 1799,5 km $\times 2 = 3599$ km. Dieser Großkreis geht dann weiter über Baalbek nach Ur.

Vom Mount Everest diese Dreiecksmittelpunkte angepeilt, verläuft der Großkreis weiter zum sogenannten Mandala-Symbol bei Nazca (das ich übrigens für eine geometrisch verschlüsselte Datenbank halte). Vom Mittelpunkt des Dreiecks bis dahin sind es wieder diese 9977 km.

Vom Sphinx die Cheopspyramide anvisiert geht diese Linie (Großkreis) weiter über die Pyramide von Abu Roasch nach Gavrinis.

In Abu Roasch (ca. 8 km nördlich des Gizeh-Plateaus), so die archäologischen Erkenntnisse, existierte eine 4. große Pyramide. Ihre Entfernung zum Nordpol beträgt 6678 km, davon 2618 km abgezogen verbleiben 4060 km. Das entspricht ihrer heutigen Entfernung zum nördlichen Polarkreis (66° 33').

Der Polarkreisumfang bei 66° 33' (15.993 km) enthält erstaunlicherweise die Seitenlänge der Pyramide von Abu Roasch, nämlich 106,037 m. Klingt wie an den Haaren herbeigezogen und konstruiert, ist in dem Ergebnis aber doch sehr erstaunlich. Was das nachfolgende Rechenbeispiel an der Cheopspyramide verdeutlicht.

Breitengrad Cheops-Pyramide hat einen Umfang von 34.742,16 km.

$34.742,16 : 3,1415926 = 11058,773$
(Durchmesser) : 2 = 5529,387 (Radius).

$5529,337 : 3,1415926 = 1760,058 \times 0,5235 = 921,391 : 4 = 230,35!$

Diese Rechnungen enthalten allerdings alle den Faktor 0,001.

Übrigens: Die Summe der Basislängen von den Pyramiden des Cheops, Chephren, Mekaure, und der von Abu Roasch 230 + 106 + 102 + 215 ergeben 653 m; wieder den Faktor 1000 ins Spiel gebracht, und es ergibt die Entfernung Cheops-Pyramide – Baalbek. Ergänzung: Der Breitengradkreisumfang von Baalbek beträgt 33.258,6 km. Nach obiger Formel = Basismaß Nordpyramide des Snufu in Dahschur; 220 m.

Eigenartig dabei ist die Tatsache, dass in der Berechnungsformel von metrischem Maß ausgegangen wird; im Ergebnis die Seitenlängen aber in

den Maßen der altägyptischen Elle „erscheinen“. Erhärtet dies meine obige These, dass auch die altägyptische Elle als Bezugspunkt Erddaten hatte?

Die Werte aller, bis auf den Punkt A, aufgeführten Koordinaten sind keine Fiktionen. Hierbei handelt es sich um unumstößliche Fakten. Mittels heutiger Satellitennavigation exakt nachzumessen. Die Polar- und Wendekreise sind aufgrund ihrer „Wanderung“ gesondert zu betrachten und zu bewerten.

Weshalb durchschneiden Großkreise im Atlantik einen gemeinsamen Punkt, der solch erstaunliche Zusammenhänge beinhaltet? Lässt sich denn ein anderer Punkt mit gleichen Beziehungsmustern zu den hier aufgeführten Orten beliebig oft auf unserer Erde festmachen? Mit nur einem wäre ich schon zufrieden.

Man bedenke, dass diese Entfernungsberechnungen bei bewusster Festlegung der Standorte sehr fundierte Kenntnisse auf dem Gebiet der Geodäsie voraussetzen. Die Komplexität der dafür benötigten Berechnungsformeln nötigt den Allermeisten von uns eine entsprechende Hochachtung ab. Jedem vorschnell argumentierenden Skeptiker empfehle ich, sich einmal einer solchen Entfernungsberechnung auf einem „Geoid“ anzunehmen.

Schwer vermittelbar ist mir die Tatsache, wie eine rein rechnerisch ermittelte Entfernung auf einer theoretischen Kugelform der Erde (Geoid) dann an diesen Punkten auf einer so unförmigen Gestalt wie der realen Form der Erde platziert werden konnte. Die Abweichungen zwischen beiden Formen sind mitunter beträchtlich.

Je öfter ich mir diese Konstellation ansehe, desto größer wird meine Bewunderung für diese Leistung. Wer mag schon aufgrund der ungeheuren Komplexität solch exakter Daten an einem Plan zweifeln?

Anmerkung

Die im gesamten Komplex auftretenden leichten Differenzen sind wohl der Tatsache geschuldet, dass der Punkt A im Atlantik nur mittels eines Schnittpunktes von Großkreisen ermittelt wurde. Die Koordinaten der hierbei mitwirkenden Orte können in sich leichte Abweichungen beinhalten.

Stonehenge - Santiago de Compostela

Uluru - Chichen Itza
Jerusalem - Ur
Troja - Teotihuacan
Mergath - Baalbek

Wo wurden die von mir aus Atlanten oder dem „W.W.W.“ entnommenen Koordinaten genau festgemacht?

Man halte sich bei der Beurteilung aber bitte vor Augen, dass Abweichungen von weniger als 100 m auf einer Strecke in Größenordnungen von bis zu mehreren Tausend Kilometern noch vor dreißig Jahren mit dem Prädikat „hohe Präzision“ versehen worden wären. Bei 3599 km entspräche eine Abweichung von 540 m etwa 0,015 %. Bezogen auf die Basislänge der Cheopspyramide von 230,36 m entspräche eine solche Abweichung von 0,015 % ganze 3,46 cm. Die Abweichungen zwischen den einzelnen Seiten bewegen sich auch tatsächlich in einem Bereich von bis zu 4,4 cm; diese Abweichungen werden von allen Fachleuten als große Genauigkeit eingestuft.

Mit dem Einzug der satellitengestützten Systeme in unseren Alltag ist den meisten Menschen das Gefühl für solche messtechnischen Leistungen inzwischen abhandengekommen.

Wie konnte man denn ganz offensichtlich vor ein paar Tausend Jahren so genau gerade Linien und Orte berechnen, und Abstände über Gebirge und Meere hinweg so punktgenau platzieren?

Die „Fachwelt“ wird diese Daten sehr wahrscheinlich ignorieren; und falls sich jemand überhaupt dazu äußern wird, dann mit absoluter Sicherheit ablehnend. Man wird unzählige Gegenargumente aufführen. Die Kulturen hatten keinerlei Kontakt zueinander, archäologische Befunde weisen auf unterschiedliche Zeitepochen hin usw. Was nicht ins wissenschaftliche Bild passt, wird ignoriert. Vor allem wird der Zufall bemüht werden. Wer aber hier das Wort „Zufall“ anführt, der liefere bitte auch den mathematischen Beweis.

Wie hoch ist denn der Wahrscheinlichkeitswert für ein zufälliges Zustandekommen *aller* dieser komplexen Zusammenhänge?

Ich bitte Geodäten, Mathematiker, Archäologen und alle sonstigen infrage kommenden Experten um eine schlüssige Erklärung. ■